

(Abg. Spitz.)

(A) fahren aus der eigenen Mitte drohen, über die inneren Feinde der evangelischen Sache im Zweifel zu sein. Ich kann mir kaum denken, daß Sie von allen diesen Vorgängen keine Kenntnis genommen haben, keine Kenntnis genommen haben z. B. von der Entstehung des Monistenbundes, der nicht bloß ein ausgesprochener Feind des evangelischen Christentums, sondern des Christentums überhaupt ist, nicht Kenntnis genommen haben von den Bestrebungen, den konfessionellen Unterricht in unserer Volksschule zu beseitigen,

(Abg. Dr. Zöphel: Aha!)

die schlechterdings gar keinen anderen Zweck haben, als dem evangelischen Religionsunterricht seinen evangelischen Charakter zu nehmen, und letzten Endes nichts weiter herbeiführen würden, als die evangelische Sache geradezu der katholischen auszuliefern. Ich frage den Herrn Abg. Dr. Zöphel, ob ihm alle diese Vorgänge wirklich unbekannt waren, wenn sie ihm aber bekannt sind, wie er dazu kommen konnte, sich so verwundert zu stellen, als ich von den inneren Feinden der evangelischen Kirche sprach.

Ich könnte mich ja noch sehr lange mit den Aussprüchen verschiedenster Art des Herrn Abg. Dr. Zöphel beschäftigen, die er augenscheinlich mit so viel eigenem Wohlgefallen vorgetragen hat; ich will aber Ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Ich will zum Schlusse nur noch einmal auf eine Beurteilung der Haltung der Königl. Staatsregierung in der vorliegenden Frage, und auf das auch nur mit wenigen Worten, zukommen. Hier wäre vielleicht der einzige Punkt gewesen, wo der Herr Abg. Dr. Zöphel Veranlassung gehabt hätte, sich mit mir zu unterhalten. Denn hier gehen allerdings meine Ansichten mit seinen Ansichten auseinander, und zwar insofern, als ich meine, daß in der Tat nach den eingehenden und nach allen Richtungen hin Klarheit schaffenden Zusicherungen, die uns in dieser Frage heute vom Regierungstische geworden sind, irgendwelcher Grund zur Beunruhigung aus Anlaß jenes päpstlichen Erlasses nicht mehr besteht.

(Sehr richtig! bei den Konservativen.)

Was hat uns der Herr Minister versichert? Er hat uns darauf hingewiesen, daß wir gottlob in unserem engeren Vaterlande noch Gesetze haben, die uns in die Lage versetzen, irgendwelchen Auswüchsen auf diesem Gebiete entgegenzutreten, und daß die Regierung auch bereit ist, diese Gesetze mit Nachdruck und nach allen Richtungen hin tatsächlich anzuwenden. Ja er ist noch viel weiter gegangen, er hat auch den Anregungen der Herren Abgg. Dr. Zöphel und Koch Rechnung getragen und sich in jeder Weise bemüht, selbst bei jener Stelle, von der die Erlasse ausgegangen sind,

angeregt, doch eine nähere Erklärung zu geben. Auch nach dieser Richtung hin also wird man mindestens der Regierung nichts vorwerfen können, sondern sich bei objektiver Beurteilung der Sachlage überzeugen müssen, daß tatsächlich alles geschehen ist, was geschehen konnte.

Und nun der Wunsch noch, der einzige, der eigentlich noch bleiben kann, daß wir von dem päpstlichen Stuhle selbst noch Auslassungen in unserem Sinne erhalten! Ja, selbst die Erfüllung dieses Wunsches ist eigentlich in sehr große Nähe gerückt. Denn wenn wir uns in der „Kölnischen Volkszeitung“ jene Auslegung näher ansehen, die der Rat bei der Rota Romana Dr. Heiner gegeben hat, und wenn wir dabei jenen Passus vor allen Dingen ins Auge fassen, durch den er ausdrücklich erklärt hat, daß er nicht besorge, daß seine Auslegung an maßgebender Stelle Widerlegung finden würde, ja, meine Herren, da liegt doch bei den äußerst nahen und direkten Beziehungen, in denen der Herr Dr. Heiner zu dem Oberhaupte der römisch-katholischen Kirche steht, die Wahrscheinlichkeit nicht bloß, sondern ich möchte fast sagen, die halbe Gewißheit schon jetzt nahe, daß jene Auslegung nicht ohne direkte Fühlungnahme mit der allerhöchsten Stelle geschehen ist, und das läßt uns hoffen, daß auch von dieser Stelle aus jene beruhigende Erklärung gegeben wird.

Ich kann nur noch einmal den Wunsch, den ich bei meinen ersten Ausführungen am Schlusse betont habe, wiederholen. Ich würde es geradezu für ein Unglück für unser engeres Vaterland ansehen, wenn wir eine Gelegenheit wie die gegenwärtige, bei der wir doch entschieden beruhigende Erklärungen von maßgebender Stelle erhalten haben, dazu benutzten, um den konfessionellen Hader zu schüren, statt ihn zu beseitigen zu trachten.

(Sehr richtig! bei den Konservativen.)

Wie die Verhältnisse gegenwärtig in unserem Vaterlande und weit darüber hinaus gestaltet sind, sind die Zerklüftungen innerhalb der Gesellschaft ja zu einem Punkte gediehen, der uns nur mit der größten Besorgnis in die Zukunft blicken lassen kann. Wenn nun hier also ein Gebiet gegeben ist, wo es nur an uns liegt, gewisse Mißverständnisse zu beseitigen, so würde ich doch dringend bitten, der Sache gerecht zu werden und vor allen Dingen Rücksicht auf das Land und die fernere gedeihliche Entwicklung seiner Verhältnisse zu nehmen. Nur, meine Herren, wenn wir uns dessen bewußt bleiben, kann man mit einiger Ruhe in die Zukunft blicken.

(Lebhaftes Bravo! bei den Konservativen.)

Vizepräsident **Bär**: Das Wort hat der Herr Abg. Nitzsche (Leuzsch).